

Mittwoch

den 6. Decbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. November. Seine Majestät der König haben dem Professor Gärtner am Gymnasium zu Groß-Glogau das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Wehrmann Butt des 1. Bataillons (Stargardtschen) 9. Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Land- und Stadtrichter Volzenthal ist zum Ober-Landesgericht zu Breslau bestellt worden.

Der Geh. Hofrath im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten, Borck, ist als Courier nach St. Petersburg von hier abgegangen, und der königl. Groß-britannische Kabinet-Courier Ternigham, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Frankfurt am Main gegangen.

Berlin, den 2. December. Se. Majestät der König haben den Staats-Procurator Saak zum Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Köln zu ernennen geruhet.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Nitschmann zum Justiz-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Danzig zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Ober-Proviantmeister und Garnison-Verwaltungs-Direktor Adloff den Charakter als Kriegsrath zu verleihen, und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Regierungs-Chef-Präsident von Wischmann ist von Frankfurt an der Oder hier angekommen.

Der königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. Sardinischen Hofe, Marquis von Gagliati, ist nach Neapel von hier abgegangen.

Deutsch und.

Von der Nieder-Elbe, den 26. Novbr. Aus Hamburg schreibt man vom 25. d.: „Das 50jährige Jubiläum Sr. Excellenz des k. preuss. Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Hamburg, Grafen Grote, ist nicht bloß sein Fest, sondern auch ein Bürgerfest, woran Alle, Jeder auf seine Weise, aus eigenem Antriebe lebendigen Antheil nimmt. Er erhielt heute das Hamburgische Ehren-Bürgerrecht; auf der Kapsel, in welcher das Dokument übergeben wurde, sind die Wappen von Preußen, Hamburg und des Grafen selbst angebracht. Die Abgeordneten des Senats, die Herren Senatoren Jenisch und Sillem, die ihm diesen Beweis dankbarer Anerkennung hohen Verdienstes übergaben, sind die Ehre derjenigen Deputirten des Senats, die vor 50 Jahren des Grafen erstes Beglaubigungsschreiben entgegen nahmen. Ein feierliches Mahl findet auf dem Stadthause statt, wozu sämtliche Minister, Consuln, die ersten der hiesigen Behörden und Departements, so wie viele Honoratioren, vom Senat eingeladen sind.“

Die Agentenschaft der rheinisch-westindischen Compagnie

in Hamburg zeigt an, daß die rheinisch-westindische Compagnie weder ein Schiff nach Brasilien abgefertigt, noch an dem bei Norderney verunglückten das allermindeste Interesse habe. Das bei Norderney gestrandete Schiff war nicht nach Brasilien, sondern nach Valparaiso bestimmt; es war die englische Brigg Louisa, Capitain Robertson, welche am 12. November von der Elbe in See ging.

Von dem schwedischen Lieutenant Crusenstolpe, der bei einem Pithellenen-Corps in Griechenland Dienste genommen hat, sind über Marseille Nachrichten eingegangen, welche melden, daß das genannte Corps bei Athen gänzlich zerstreut worden sey, und die Offiziere genöthigt gewesen wären, sich nach den Inseln zu flüchten. Lieutenant Crusenstolpe hatte sich nach der Insel Cyra begeben.

(Vom 28.) Die Hamburger Zeitungen enthalten noch mehrere Nachrichten zu der Beschreibung der Festlichkeiten, welche dem außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät des Königs von Preußen, dem Grafen Grote, bei Gelegenheit seines Jubiläums in Hamburg veranstaltet wurden. Das Bürgerdiplom hatte eine goldene Siegelkapfel, und wurde in einem mit kunstreichem Schnitzwerk verzierten elfenbeinernen Kästchen überreicht. Die Tafel, zu welcher sich auf Einladung des Senats das ganze diplomatische Corps und die angesehensten Behörden der Stadt und Nachbarschaft eingefunden hatten, zählte hundert Bedeckte. Alle die zahlreichen Seeschiffe und Elbkähne hatten zu Ehren des Tages ihre Flaggen aufgesteckt, und schon früh um 6 Uhr begann das Fest mit einer Morgenmussel von einer Anzahl Hamburger Bürger, vor den Feststern des Gesandten. Die neue Hamburger Zeitung eröffnete am Montag den 27. November ihr Blatt mit einem Gedicht an den Gesandten. Sämmtliche Hamburger Zeitungen enthalten eine Dankagung des Grafen Grote für die ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten und die ihm bewiesene Zuneigung.

Bei der händoverschen Stadt Uslar traf vor Kurzem einen sehr geschätzten jungen Mann das Unglück, auf der Jagd zufällig erschossen zu werden. Er und noch ein Jäger hinter ihm, beide mit geladenen Gewehren, stiegen über einen Baum, um in einem Garten einem Rebhühnervolk näher zu kommen. Ein Zweig kam wahrscheinlich zwischen den Bügel und Drücker an dem Gewehr des nachkommenden Jägers, der Schuß ging heraus und dem jungen Manne durch den Rücken in die Brust, so daß er noch an demselben Tage seinen Geist aufgab.

Aus Sachsen, den 29. November. Am 25. November hielt der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha seinen feierlichen Einzug in Gotha und in das Stammhaus seiner Ahnen. Schon an der Grenze des Landes feierlich empfangen, hatte er auf dem her-

zoglichen Lustschlosse zu Tschertshausen, wo ihn Abgeordnete der Stände des Landes und der Stadt Gotha begrüßten, übernachtet, und war von da, von Ort zu Ort festlich bewillkommenet, unter zahlreichem Borritt der Bauernbursche aus mehreren herzoglichen Aemtern, bis auf das Kammergut Münchhof gefahren, hier aber zu Pferde gestiegen, um von seinen Hofbeamten, von der Jägerrei und geschmackvoll uniformirten Bürgern umgeben, unter Kanonendonner und Glockengeläute in die festlich geschmückte Stadt einzuziehen. Ihm folgten seine beiden Prinzen Ernst und Albrecht. In der Grenze der Stadt empfangen zuerst die Landwirthschaft treibenden Bürger bei einer sinnvollen Ehrenpforte ihren neuen Landesfürsten. Näher dem Stadteingange waren der Stadtrath und die Abgeordneten der Gemeinde bei einem Triumphbogen versammelt, um dem Herzoge die Huldbildung der Bürgerschaft darzubringen. Von da ging der Zug durch die geschmückten Straßen und unter mehreren Ehrenpforten hin, über beide Märkte der Stadt. An der Hauptkirche bot die versammelte Geistlichkeit dem neuen Beschützer evangelischer Lehre die Schlüssel der Kirche dar; bei der Innungshalle überreichte der Handelsstand seine Glückwünsche; auf dem Hauptmarkte übergaben die zahlreichen Mitglieder aller Zünfte den Ausdruck ihrer Gefühle und Gesinnungen in schlichter Rede, und stimmten einen feierlichen Gesang an. Durch eine große Ehrenpforte am Hause der Stände führte der Zug zuletzt den Schloßberg hinauf zum Schlosse Friedenstein, wo die Landesbehörden und sämmtliche Staatsdiener zum Empfange ihres neuen Herrn versammelt waren. Am folgenden Tage war öffentlicher Gottesdienst, wobei der neue Herzog mit seinen Söhnen zugegen war. Die Predigt hielt der Dr. Bretschneider. Nach dem Gottesdienste wurden im Schlosse die Truppen und Behörden vereidet, worauf eine große Hofafel folgte. Am Abendritt der Herzog durch die festlich erleuchteten Straßen unter dem Freudenrufe des Volks, welches ihn und den Wagen der Prinzen begleitete. Unter den Festlichkeiten, welche noch veranstaltet werden sollen, befindet sich auch ein Fackelzug der Schüler von Gotha.

Meiningen hatte während der Verhandlungen in der Beforgniß geschwebt, seinen Herzog zu verlieren; als dieser indeß öffentlich aussprach, er werde seine Untertanen nicht verlassen, äußerte sich das Dankgefühl der Bewohner auf das Lebhafteste. Es wurden Feste und Bälle gegeben, eine Art von erleuchteter Landcharte des Herzogthums von den Bürgersöhnen feierlich durch die Straßen getragen, und in den Kirchen Gott dafür gedankt, daß das geliebte Fürstenhaus geblieben sey.

Wie man jetzt vernimmt, ist der in Gotha hochverehrte Minister von Lindenau vorerst, einem Rufe der verwittweten Herzogin von Gotha, Mutter des

des Herzogs Ernst II. (die nach andern Nachrichten krank ist), folgend, nach Genua abgereiset, um mit dieser Fürstin die nöthigen, sie selbst betreffenden Anordnungen bei der jetzt erfolgten Theilung zu verabreden, und sodann ihre Ansprüche geltend zu machen. Nach Beilegung dieses Gegenstandes wird Herr von Lindenau, wie wir schon berichtet, nach London abgehen. — Der Herzog von Coburg hat jetzt folgenden Titel angenommen: „Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf zu Thüringen, Markgraf zu Meissen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Fürst zu Lichtenberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna.“ Eine herzogliche Verordnung bestimmt, wenn dieser große Titel, wenn der mittlere und wo der kleine gebraucht werden soll. Letzterer lautet: „Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, Fürst zu Lichtenberg.“

Vom Main, den 27. November. Der Elefant Baba, welcher in Frankfurt nicht wieder in seinen Reisewagen steigen will, war bei seiner Hinreise nach Frankfurt mit seinem Kasten umgeworfen worden, und hatte einen sehr unsanften Fall erlitten. Wahrscheinlich in Rück Erinnerung desselben, sind schon seit acht Tagen alle Bemühungen vergeblich, ihn wieder in den Kasten hinein zu bringen. Er hat bei dieser Gelegenheit seinen Wärter gefährlich verwundet, und ist so widerspenstig, daß, außer der zwölfjährigen Tochter der Eigenthümerin, es Niemand wagen darf, sich ihm zu nähern.

Die Beraubung der Briefpost zwischen Frankfurt und Hanau ist — zuverlässiger Auskunft zufolge — dahin zu berichtigen, daß sich während der Fahrt eine unbefannte Mannsperson auf das hintere Magazin der die Briefpost mitbefördernden und ebenfalls Poststücke und Geldpakete enthaltenden Diligence schwang, mittelst eines Schnittes Magazindeckel und Felleisen eröffnete, und in der Hoffnung, etwas von Werth zu bekommen, das Nürnberger Briefpaket, welches auch die Wiener Briefe und Zeitungen enthält, als das größte und schwerste, heraus und mit sich fortnahm, ohne daß die vier mitreisenden Personen das Geringste bemerkten. Der Dieb merkte indeß gleich nach der Eröffnung des Pakets seinen Fehlgang, und warf die gesammte Nürnberger Korrespondenz auf die Wiese. Die Wiener Briefe fand man bis auf ein Paar vollständig in einem Keller, wahrscheinlich durch ein Fenster desselben hineingeworfen, und eben so fand man in einem andern Keller die Zeitungspakete bis auf wenige Blätter vollständig. Der ganze Raub scheint mißglückt zu seyn.

Die in den öffentlichen Blättern erwähnte Sängerin Catalani, welche sich jetzt zu Stockholm befindet, und, stolz auf den Namen Catalani, Konzerte mit erhöhten Preisen giebt, reiset schon seit längerer Zeit als Sän-

gerin, ohne das Publikum überzeugen zu können, daß sie die ächte Catalani sey. Sie ist die Frau eines Bruders von Mad. Angelica Catalani.

Aus Weimar wird unter dem 11. Novbr. gemeldet: „Hier war in diesen Tagen große Freude. Die zwei königlichen Prinzen von Preußen, Prinz Wilhelm und Prinz Karl, zweite und dritter Sohn Sr. Maj. des Königs, trafen am 7. d. hier ein. Es ist kein Geheimniß mehr, daß der Prinz Karl, der erst vor Kurzem aus Rußland zurückgekehrt ist, wo er als Bruder der Kaiserin dem Krönungsfeste beivohnte, sich mit der ältesten Tochter unsers Erbgroßherzogs, der Prinzessin Maria, vermählen, und so durch neue Familienbände auch mit dem russischen Hofe verknüpft seyn wird.“

Niederlande.

(Rom 24. November.) Am 21. d. ist der Postdirektor in Gols (Zeland) nach dem Gefängniß in Ghent abgeführt worden, woselbst er 6 Jahre in Haft bleiben muß, wegen Erpressungen, die er sich in seinen Amtsverrichtungen hat zu Schulden kommen lassen.

In Brüssel ist eine Karrikatur auf Lord Cochrane erschienen. Se. Herrlichkeit sitzt auf einem Sessel vor einer großen Punschbowl, aus welcher er reichlich trinkt; ein Mädchen, in der Stellung der Grazie, welche auf David's Gemälde „der entwaffnete Mars“ diesem Gott den Helm und das Schwert hält, hat des Lords Hut und Pistolen in der Hand. Den Säbel giebt Lord Cochrane seinem Bedienten Patriez, der ihn fragt, wie viel Türken er getödtet oder in die Luft gesprengt habe. Se. Herrl. antwortet, daß er ein großmüthiger Feind sey, und daher die Türken bloß auf dem Papiere (in den Zeitungen) todtgeschlagen habe.

Der Dr. André in Brüssel hat sehr gelungene Versuche mit der Operation der Taubstummen gemacht. Er hatte bereits vor einiger Zeit ein Kind mit dem besten Erfolge operirt. Se. Maj. der König waren begierig, das Kind zu sehen; es ist daher durch den Dr. André vorgestellt worden, und hat die gütigsten Beweise von der Huld des Monarchen empfangen. Am 8. d. hat Hr. André wieder ein Kind von sechshehalb Jahren, welches seit dem 18ten Monat taubstum war, operirt. Der Vater des Kindes, ein Hr. Cavalle, drückt dem Arzt, der die kostbare Kunst besitzt, eine fast verlorne Existenz auf diese Art zu retten, seinen gerührtesten Dank in einem Schreiben aus, welches sich in den Händen der Redaktion des Journal de la Belgique befindet.

In Alkmaar starb am 17. v. M. Salomon Emanuel Manheim, 101 Jahre alt.

Frankreich.

Paris, den 25. November. Der Prinz von Cavignan ist, von Turin kommend, hier eingetroffen.

Die Benefiz-Vorstellung für die Familie Karl Ma-

ria von Webers, hat Donnerstag im Odeon-Theater statt gehat. Das Haus war sehr voll, auch die Herzogin von Berry war zugegen. Die Zigeuner (nach der Oper Silvana und der Preciosa arrangirt) gefielen nicht sonderlich, allein der Freischütz behauptete seinen alten Ruhm. Als der Bers vorkam: „Stets glaube ich auf meinem Wege einen Dieb zu sehen“, applaudirte das ganze Publikum; Mancher möchte, beim Nachhausegehen, wirklich einen gesehen haben.

In Paris lacht man über Alles. Die kleinen Journale haben sich über die Diebstähle lustig gemacht; unter den mehr oder minder witzigen Scherzreden ist folgende zu bemerken: „Auf den Einladungskarten zu den jetzigen Abendgesellschaften sagt man nicht mehr: „es wird dabei eine Geiße (zum Tanzen) seyn“; sondern: „man hat für eine Patrouille gesorgt.“

Eine in Toulon verkaufte Apotheose Salma's, durfte in jener Stadt nicht aufgeführt werden.

Der Schauspieler Michot, Pigeau-Lebrun's Schwager, ist Donnerstag Morgen in einem Alter von 60 Jahren gestorben.

Leclere, vormals Mitglied des Convents, ist, 71 Jahre alt, in Chalonnés gestorben. Er hatte für die Hinrichtung Ludwigs des 16ten gestimmt.

Im Affisenhose saß am 23. d. ein Aegypter, Aly-Mchery, geboren zu Damiette, auf der Bank der Angeklagten. Er war unter den Esfadrone von Mamelucken, die Bonaparte als lebendige Siegeszeichen mit sich führte, nach Frankreich gekommen. Später trat er in die Jäger zu Pferde, aus denen er aber als Ausländer entlassen wurde. Eben so erging es ihm später in dem Corps der Sapeurs-Pompier's. Ohne Erwerbsmittel sah er sich genöthigt, den Mameluckensäbel mit dem Haken zu vertauschen, und wurde Lumpensammler. Das Elend brachte ihn auf schlechte Wege, und im letzten Monat Juli wurde er ertappt, als er Blei und Eisenwerk in einem neu erbauten Hause entwendete. Der Angeklagte gestand die That, und suchte sie durch sein Elend zu entschuldigen. Es erhob sich die Frage, ob ein neu erbautes Haus ohne Thüren und Fenster, was nur der Obhut eines Arbeiters anvertraut ist, als ein bewohntes Gebäude angesehen werden könne? Der Verteidiger, Herr Degerando, sprach für die verneinende Beantwortung dieser Frage, und da die Geschwornen in dieses System ein gingen, nämlich den erschwerenden Umstand verneinten, wurde Aly zu 5 Jahren einfacher Einsperrung verurtheilt.

In Lyon ist ein Gärtner Namens Johann Morin Boiron, in St. Foy wohnhaft, wegen Doppelhehe, zu 5jähriger Eisenstrafe verurtheilt worden. Beide Frauen waren bei der Gerichtsverhandlung zugegen, und bemühten sich auf gleiche Weise, ihn zu entschuldigen. Aber die Bemühungen der Liebenden waren vergebens.

Der Bevollmächtigte des Herrn Eynard in Corfu

schreibt, daß man in Napoli etwa 800,000 Pfd. Getreide dringend bedürfe, und daß man aus Mangel an Lebensmitteln nicht nur im Lande von Athen, sondern auch im Peloponnes keine Kriegsoperationen mehr vornehmen könne. — Ein zweiter Brief aus Nauplia (20. September) an Hrn. Eynard meldet, daß Coletti, Karaiskaki's vertrautester Freund, mit 3 Kriegsschiffen nach der Insel Scopilos abgeben werde, um den alten Karataffo zu bewegen, daß er nebst mehreren Capitani's des Berges Olympus und 3000 Mann eine Landung in Talenti unternehme, um dem Reschid Pascha von Theben aus in den Rücken zu fallen.

Großbritannien.

London, den 20. November. Der König, der heute von Windsor angekommen ist, hat anzuseigen geruhet, daß er morgen das Parlament in Person eröffnen werde.

Die Times versichern, daß der Herzog von York außer Gefahr sey.

Die Zeitung „John Bull“ hatte vor einiger Zeit gemeldet, daß Lord Arundel von Wardour, ein katholischer Pair, einen alten Bedienten entlassen habe, der nicht habe katholisch werden wollen. Der Eigenthümer jenes Blattes, Edward Chadwell, den der Pair deshalb verklagt hatte, ist heute wegen Verläumdung zu 15 Pfd. Sterl. Geldbuße verurtheilt worden. Er bleibt bis zur Erlegung dieser Summe in Haft.

Boyeldieu's weiße Dame wird nächstens auf dem Coventgarden-Theater gegeben werden. Miß Paton wird die Rolle der Anna übernehmen.

Der berühmte Komiker Matthews wiederholt seine dramatischen Vorstellungen in dem englischen Opernhause auch in diesem Winter. Er begann sie am 16. mit der Reise nach Amerika, wobei er sich gegen den Vorwurf vertheidigte, daß er den Amerikanern ihre freundschaftliche Aufnahme (bei seinem Aufenthalt in ihrem Lande) dadurch vergölte, daß er sie lächerlich machte, indem er sagte, daß die Engländer und Schotten dies sich auch auf der englischen Bühne in mehreren Rollen gefallen lassen müßten.

Die Times giebt folgendes Urtheil über die griechische Sache ab: „Die griechische Sache ist verrathen; sie ist in England verrathen worden; sie würde längst gesiegt haben, wenn nicht England und die englische Stockbörse gewesen wären.“

Der vielbesprochene Lord Cochrane (Alexander) ist der älteste Sohn des Grafen von Dundonald und einer Tochter des Sec-Capitain Gildchrist. Er ward am 27. December 1775 geboren, und kam als Jüngling unter die Leitung seines Oheims, des Admiral Sir Alexander Cochrane. Er diente als Midshipman in Amerika und der Bucht von Biscaya, und ward nach und nach Capitain. Seine erste That fällt in das Jahr 1801, wo er eine spanische Brigantine unweit

Barcelona nahm. In demselben Jahre nahm er 33 Schiffe. Er ward darauf Fregatten-Capitain, und jagte mit der Pallas von 32 Kanonen drei französische Schiffe von 18, 22 und 24 Kanonen auf den Strand. Im Mai 1806 landete er an der französischen Küste, und bald darauf nahm er eine französische Fregatte. Nicht lange darauf wurde er nebst Sir Francis Buxton zum Parlamentsgliede für Westminster gewählt, und fast zu gleicher Zeit erhielt er den Oberbefehl über die Fregatte Imperieuse von 40 Kanonen. Am 1. Juli 1808 eroberte er das Fort Mongal an der Küste von Catalonien, und die Festung Rosas. Allein eine kühnere That verrichtete er gegen die in Rochefort liegende französische Flotte, die er durch eine furchtbare Explosion zu vernichten gedachte. Er ließ auf leere Fässer 1500 Pulverfässer befestigen, und darüber 3 bis 400 mit Brandern geladene Bomben und 2 bis 3000 Granaten. Die Fässer waren durch Eisenhaken und Laue aneinander befestigt, und zwischen ihnen machte feuchte Erde alles so dicht als möglich. Cochrane selbst stellte sich mit einem Lieutenant und vier Matrosen auf dieses höllische Werkzeug und näherte sich mit seinem Brandschiff der feindlichen Linie, ungeachtet die Küstenbatterien glühende Kugeln gegen ihn schleudern konnten. Als die Maschine dem Feinde so nahe als möglich gebracht worden war, befahl er seiner Mannschaft, sich in eine Schaluppe zu werfen; er that das nämliche, nachdem er den Sünder angezündet, welcher ihm nach seiner Berechnung eine Viertelstunde Zeit lassen würde, um der Explosion auszuweichen. Der Wind aber machte, daß die Schnur schneller abbrannte, und schon nach 9 Minuten erfolgte eine Explosion von einer beispiellos schrecklichen Art, und 400 Bomben, nebst 3000 Granaten bildeten einen nach allen Richtungen Tod und Verderben schleudernden Metallregen. Der Lord entkam, allein der Lieutenant verlor sein Leben, und zwei Matrosen waren dem Tode nahe. Cochrane griff hierauf die französischen Schiffe an, und nahm die Calcutta; außerdem verloren die Franzosen drei Linienschiffe, und der Rest ihrer Flotte wurde arg mitgenommen. Bald darauf erhielt Lord Cochrane den Bath-Orden.

London, den 21. November. Gestern um 3 Uhr kamen Se. Majestät von Windsor nach dem St. James-Palast, erhielten den Besuch des Herzogs von Clarence und hielten Cour, darauf geheimen Rath, in welchem drei Kolonial-Statthalter ernannt und der neue Master of the Rolls, Sir J. Copley, zum geheimen Rath vereidigt, auch die Eröffnungsrede des Parlaments genehmigt wurde. Sie ertheilten dann den Lords Harrowby, Liverpool, Wellington und Herrn Peel Audienzen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr hat der König in Person das Parlament mit folgender Rede eröffnet: „My Lords und Herren! Ich habe Sie in dieser

Zeit in der besondern Absicht zusammenberufen lassen, um Ihnen die Maasregeln mitzutheilen, die ich im September zur damals nicht gefeglichen Zulassung gewisser Getreidearten in die Häfen des Königreichs zu nehmen, für dienlich hielt. Ich habe befohlen, daß eine Abschrift des Kabinettsbefehles, der bei der Gelegenheit erlassen wurde, Ihnen mitgetheilt werde, und ich hoffe mit Zuversicht, daß Sie Gründe genug finden werden, den Verfügungen und der Ausführung derselben Ihre Sanction zu geben. Es macht mir großes Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß die beim Schlusse der letzten Parlaments-sitzung gehegte Hoffnung für die Beendigung des Krieges auf dem Birmanengebiete erfüllt und ein Friede geschlossen ist, gleich ehrenvoll für die britischen Waffen und den Rath der britischen Regierung in Indien. — Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die Versicherungen ihres ernstlichen Verlangens, die friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse zu unterhalten. Ich bestrebe mich mit unablässiger Sorgfalt, sowohl für mich, als in Verbindung mit meinen Bundesgenossen, das Weiterschreiten der Feindseligkeiten zu hemmen und die Störung des Friedens in einigen Gegenden zu verhindern. — Herren vom Unterhause! Ich habe befohlen, die Anschläge für das folgende Jahr aufzusetzen und sie Ihnen mitzutheilen. Ich werde sorgen, daß sie mit so vieler Sparsamkeit, als die Bedürfnisse des Dienstes erlauben, verbunden werden. Die Verlegenheit, die verschiedene Handels- und Manufakturlassen meiner Unterthanen betroffen, hat auch auf einige wichtige Zweige der Einkünfte meines Reichs gewirkt. Aber mit Vergnügen kann ich Ihnen melden, daß die Verminderung in der innern Consumption nicht so groß gewesen, daß sie Besorgnisse vor Abnahme der großen Quellen unsers Reichthums und Wohlstandes erregen können. — My Lords und Herren! Ich habe theilnehmend die Leiden, die seit einiger Zeit in den Manufaktur-Distrikten so tief gefühlt wurden, mit empfinden und mit großer Zufriedenheit bemerkt, mit welcher exemplarischen Geduld sie ertragen sind. Der Druck des Handels und der Manufakturen im Lande hat länger angehalten, als ich selbst erwartet hätte. Aber ich hege die festeste Hoffnung, daß er stufenweise nachlassen wird, und daß unter dem göttlichen Segen Handel und Kunstfleiß des vereinten Königreichs in kurzer Zeit ihre gewohnte Thätigkeit wieder erlangen werden.“

Im Oberhause trug Graf von Cornwallis auf die Dank-Adresse an und ward von Lord Colville unterstützt. Hierauf erhob sich Lord King und nahm, wie man denken kann, das Korn-Kapitel nach Herzenslust vor, schloß auch mit dem Antrage auf ein Amendement, um in der Adresse anzubringen, daß für alle Fälle bei den liberalen Handels-Grundsätzen, die begonnen worden, zu beharren und die Korngesetze abzu-

Schaffen sehen, was ohne Abstimmung verworfen ward; worauf Graf Lauderdale wider den vorigen Redner auftrat.

Im Unterhause geschah der Antrag auf eine Dank-Adresse durch Herrn Liddell, unterstützt von Hrn. G. Win; worauf sich Hr. Brougham zu einer ausnehmend scharfen Sichtung der ministeriellen Verwaltung erhob, dem aber Hr. Canning entgegenete.

Gestern gaben Graf Liverpool und Herr Canning jeder ein großes parlamentarisches Diner.

Sonnabend übernahm Capitain Parry den Hecla in Deptford zu seiner bevorstehenden Spitzbergischen Reise, und wird die Ausrüstung nun angefangen.

Am 18ten starb in Portsmouth plötzlich der Capitain der kaiserl. russischen Fregatte Helena.

Es kommt noch fortwährend Gold vom Kontinente an, obgleich der Vorrath an edlen Metallen in der Bank von England vermuthlich größer ist, als er eine sehr lange Zeit her gewesen. Am 14. wurden darin 60,000 pfd. Stiel, in Golde durch einen großen Kapitalisten abgeliefert.

Es heißt, daß Branntweimbrennen aus Getreide werde sowohl in Schottland, als auch in Irland verboten werden.

Die neuesten Berichte über die Indigo-Ernde in Bengalen lauten sehr günstig.

Es wird täglich ein Schiff aus Cape-Coast-Castle erwartet, welches den Kopf des unglücklichen Obersten Ch. Mac-Carthy, den einzigen Ueberrest, der seiner Familie und seinem Vaterlande von diesem tapfern Soldaten übrig bleibt, mitbringen wird.

Eine, an Dr. Raffles adressirte Kiste mit Ödgenbildern der Insel Otahiti, wo bekanntlich jetzt allgemein das Christenthum eingeführt ist, wurde neulich auf dem Zollamte zu Liverpool mit 5 Schill. taxirt.

Major Hook, ein Mann von sehr excentrischem Charakter, ist im 75ten Jahre seines Alters in Worcester gestorben. Durch das Testament eines Verwandten war er, so lange seine Frau sich über der Erde befände, zu einer Leibrente ermächtigt. Als nun seine Frau starb, ließ er, um die Leibrente ferner zu genießen, den Leichnam embalsamiren und ihn in eine Kammer unter einen großen, eigens dazu angefertigten Glasdeckel legen. In diesem Zustande hat er den Leichnam länger als 30 Jahre erhalten.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 18. Novbr. Am 14. November sank das Thermometer hier zum erstenmal auf den Gefrierpunkt.

Bis jetzt hat sich bei uns noch keine Spur des Winters eingestellt. Die große Hitze und Dürre des vorigen Sommers hat in den meisten Provinzen des Reichs, mit Ausnahme weniger Bezirke, das Sommer-Torn, so wie die Garten- und Hülsenfrüchte völlig

mißrathen lassen, so daß die Theuerung dieser Lebensbedürfnisse hier bereits fühlbar zu werden anfängt. Die Ernde an Roggen, Gerste und Leinsaat ist jedoch im Allgemeinen gut gediehen.

Die Berichte aus Grusien vom 26. Oktober enthalten keine besonders wichtigen Nachrichten. Der Schah hat sich aus Agar nach Lauris begeben und die bei ihm befindlichen Truppen den Verfügungen des Abbas Mirza überlassen. — Dieser Letztere hat bei allen Schwierigkeiten der Verproviantirung in Karabagh, sich gleichwohl nicht vom Araxes entfernt, aus Furcht, daß der Generaladjutant Paskewitsch seine Streitkräfte gegen die Perser gebrauchen möchte, welche noch in Schirwan unter dem Commando des Schachali Mirza zurückgeblieben sind. Der General Jermoloff hat sich mit dem von ihm gesammelten Detaschement, aus Kascheti nach Ischari begeben und beabsichtigte am 29. October den Uebergang über den Fluß Mazan. Zu diesem Detaschement gehört auch das zusammengeordnete Leibgarderegiment. — Zufolge Nachrichten aus Grusien vom 31. Oktober, haben die Perser Schirwan geräumt, und der in Kuba gestandene Generalmajor von Krabbe ist schon in Alt-Schamach eingedrückt. Der gewesene Chan von Schirwan, Mustapha, der aus Kuba nach Alt-Schamach gekommen war, hat von dem Schah Befehl empfangen, den Schachsada Schachali-Mirza nach Persien abzufertigen, und selbst mit dem persischen Fußvolke (Sarabasow), in Schirwan zu bleiben. Ohne Rücksicht auf diese Ordre entfernte sich Mustapha Chan, sobald er über die Annäherung des Generalmajors von Krabbe gewiß war, bei Dshawat über den Fluß Kur und bemähte sich, die Einwohner von Schirwan, besonders die Nomaden, mit sich fortzuführen. Diese hatten sich jedoch, da ihnen seine Absicht schon früher bekannt geworden war, zerstreut. Ein großer Theil des mit fortgeführten Volkes aber wurde unverzüglich durch Gaschim-Chan, den Bruder des Mustapha-Chan, befreit, der zugleich mit den übrigen Bezgs, die sich bei dem Generalmajor v. Krabbe befanden, mit einem Theil der Reiterei von Schirwan, den Mustapha bis nach Dshawat selbst verfolgte. Der Feind wagte sich auf seiner Flucht nicht einmal an die Proviatmagazine in den Dörfern Ladi und Nawaga. Mehrere aus Persien eingegangene Nachrichten bestätigen es, daß der Schah bei seinem Zusammentreffen mit Abbas Mirza in Agar ihm Vorwürfe gemacht und sogar gedroht habe, ihn vom Throne auszuschließen und ihm die Augen ausstechen zu lassen; zuletzt aber, durch seine Bitten und Versicherungen erweicht, noch Truppen hergegeben habe. Mit dieser Verstärkung hat sich Abbas-Mirza unweit eines Ortes, genannt Nachriela, einige Werst von der Chudaperimischen Brücke, gelagert, und das Gerücht verbreitet, daß er die Absicht hege, nochmals den Araxes zu passiren. Geschicht dieselbes, so wird er ohne Weiteres von dem Heere des

General-Adjutanten Paskevitch empfangen, das zwischen dem Araxes und Muglan am Flußchen Scheraken steht.

Ein Schreiben von der Weichsel (im Constitutionnel) legt dem verlängerten Aufenthalt des Prinzen von Hessen-Homburg am kaiserl. russ. Hofe andere Ursachen unter, als diejenigen sind, die in einem, in unserer Zeitung Nr. 95. mitgetheilten Artikel von der polnischen Grenze als die wahrscheinlichsten angegeben wurden. Es sey nämlich, heißt es daselbst, dem österr. reichischen Cabinet sehr viel daran gelegen, daß die russische Politik nicht, wie dies seit Alexanders Tod zu befürchten gewesen, von den bisher befolgten Grundsätzen abweiche und eine andere Richtung einschlage, was um so möglicher sey, als die Hauptstütze des jetzigen Systems, der Graf Nesselrode, schon mehrmals auf dem Punkte gewesen, sein Portefeuille zu verlieren, und man sogar schon einen gänzlichen Ministerwechsel vorhergesagt u. s. w. Es sollen sich auch in einigen Armeecorps neuerdings Symptome des Mißvergnügens, veranlaßt durch das Verschwinden jeder Aussicht zu einem Kriege gegen die Türkei, gezeigt haben, und deshalb viele Offiziere zur Armee des General Termoloff versetzt worden seyn. Eine gleiche Eruption habe auch bei der polnisch-lithauischen Armee statt gefunden u. dgl.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 15. November. Aus Konstantinopel erhalten wir unter dem 26. Oktober folgende nähere Nachrichten. Am 11. d. brach in dem erst ganz neu aufgebauten Feuerthurm im Eski Serai Feuer aus, und verkündete, als Verkäuser neuer Bewegungen, den Einwohnern der Hauptstadt abermalige Gräuelfcenen. Es wurden sogleich Untersuchungen angeordnet, und die Wächter des Thurms wegen ihrer Nachlässigkeit hingERICHTET. Somit glaubte die Regierung, daß nichts weiter zu besorgen sey. Allein einige Tage darauf entdeckten die Spione des Seraskiers, daß in den Wohnungen der Wächter der kaiserlichen Schäfereien, welche ebenfalls zu den Janitscharen gehörten, aber während der Ereignisse im Junius so ruhig geblieben waren, daß die Regierung sie ganz außer Acht ließ, Versammlungen statt fanden, und Waffen zusammen getragen wurden. Der Aga Pascha ließ 2500 Mann disciplinirter Truppen gegen diese Wohnungen anrücken, und gegen 3000, ehemals zu den Janitscharen = Zünften gehörige Individuen, zu denen sich viele Gewerbsleute, z. B. Pastetenbäcker, selbst die Köche im Serail, gestellt hatten, festnehmen. Gegen 1500 erlitten sogleich den Tod, der Rest wurde nach Asien eingeschifft, allein man glaubt, daß sie das asiatische Ufer nicht lebendig erreicht haben werden. Aus ihren Geständnissen ergab sich das Daseyn einer sehr weit verbreiteten Verschwörung, welche mit den flüch-

tigen Janitscharen und ihren Anhängern eingeleitet war, und die, wäre sie gelungen, den jetzigen Reformen ein plötzliches Ende gemacht hätte. Schon hatten sich über tausend verkleidete Janitscharen in die Hauptstadt eingeschlichen, und ein größerer Haufen war bereits, nachdem er sich unterweges in Mikomedien durch Rekrutirung bis auf 4000 Mann verstärkt hatte, in der Nachbarschaft der Hauptstadt auf der asiatischen Seite versammelt. Während eine anzulegende Feuersbrunst die Aufmerksamkeit des Sultans beschäftigen sollte, wollten die Janitscharen, mit den Unzufriedenen vereint, den Umsturz des jetzigen Systems mit blutiger Strenge bewirken. Sobald der Sultan von diesem Plane in Kenntniß gesetzt war, befahl er dem am asiatischen Ufer kommandirenden Pascha, die dort eingetroffenen Janitscharen sogleich zu vernichten; zugleich schickte er einen großen Theil der ihm noch verbleibenden Truppen auf Kanonier-Schaluppen, theils in die Schläffer am Bosphorus, theils nach Scio, theils nach Mytilene zur Befagung. Der Hafen-Commandant aber erhielt den Befehl, die asiatischen Ufer genau zu bewachen, damit keine Einschiffung von Unzufriedenen möglich wäre. Zu diesem Behuf kreuzen seitdem stark bemannte Kriegs-Schaluppen zwischen beiden Ufern. Während aller dieser Ereignisse schien jedoch der Sultan diese neue Verschwörung zu verachten. Auch die Regierung gab sich das Ansehen, als wenn sie dieselbe für unbedeutend hielte. — Der Reis-Effendi, der erst vor Kurzem so unwillig über Herrn von Minciaty war, ist nach Abnahme des Ultimatum, dessen Ratifikation von Seiten des Sultan er ihm offiziell anzeigte, in lebhafter Kommunikation mit ihm getreten, und hat ihm angezeigt, daß die Pforte ihre freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland ganz wieder herstellen und deshalb mit dem persischen Agenten Daud Aga, auf den der Sultan, weil er ein Christ ist, und weil sich der Schah in seiner, diesem Agenten mitgegebenen Instruktion Padischah, wie der türkische Sultan, nannte, sehr aufgebracht seyn soll, gar keine Verbindung mehr unterhalten wolle. Daud Aga ist auch wirklich seitdem vom Reis-Effendi nicht mehr empfangen worden. Die Pforte hat natürlich Kunde von dem für die Perser ungünstigen Gange des Krieges in Georgien erhalten. Daud Aga ist allein von dem englischen Consul in Pera zur Tafel gebeten worden, sonst ziehen sich alle diplomatische Personen von ihm zurück.

Aus Alexandrien, sagt die allg. Zeitung, bekräftigt sich der traurige Zustand der Dinge in Aegypten. Goura's Tod bestätigte sich durch Briefe aus Sante vom 6. d., indeß fiel er auf heldenmüthige Weise. Er hatte zwei glückliche Ausfälle aus der Akropolis gemacht, aber beim zweiten fand er den Tod. Indessen soll es doch gelungen seyn, während dieser Ausfälle 500 Mann frische Truppen in die Akropolis zu werfen,

so daß vorläufig Hoffnung bleibt, dieses durch die herrlichsten Erinnerungen unsterbliche Denkmal ruhmvoller Zeiten, werde sich noch ferner zu vertheidigen im Stande seyn. Im höchsten Nothfalle sollen die Griechen entschlossen seyn, die Akropolis in die Luft zu sprengen.

Konstantinopel, den 25. Oktbr. Das Complot der Ex-Janitscharen zur Ermordung des Mehemed-Pascha, der in Asien befehligt, des Seraskier und des Topfschi-Baschi und zur Stürmung des Serails, war dem Mehemed durch einen Hauptmann und 4 Topfschi's verrathen worden. Hierauf griffen der Großwesir und der Seraskier schnell zu den erforderlichen Maaßregeln der Strenge und der Sicherheit. Bis zum 25ten waren bereits 4000 Personen verwiesen und 500 hingerichtet; unter diesen mehrere Hauptleute. Am 21sten wurde bei dem Mufti eine große Versammlung gehalten, und die Ulema's erster Klasse, mehrere Radjals und Nedsch-Effendis dazu eingeladen. Die Regierung schickt alle unverheirathete asiatische Janitscharen ins Exil, selbst wenn sie Handwerker sind. Man spricht von der Entwaffnung des Volkes, von der Errichtung einer besondern Polizeidirektion und andern neuen Maaßregeln. Am 20ten ist ein Obrist (Bimbaschi) hingerichtet worden. Die griech. Tuchhändler wollen die Lieferung der Kleider für die Truppen nicht übernehmen.

(Vom 26.) Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Polizeidirektors und die Kleidung der Griechen. „Da man seit einiger Zeit nicht gehörig für den Vollzug der Reichsgesetze Sorge trug, so überschritt alles seine alte Grenze und unter andern haben die Rajahs sich in ihren Verhältnissen ganz zuwiderlaufendes Betragen erlaubt. Daher ist es der höchste Wille Sr. Hoheit, daß man, um Alles wieder innerhalb die gehörigen Schranken zurücktreten zu lassen, aus den Capidibaschis einen Polizeidirektor erwähle, und ihn mit der Ausführung dieser Sache beauftrage. Nachdem die Meinungen hierüber einverstanden waren, wurde diese Maaßregel genehmigt, und in der zu diesem Behuf erlassenen Verordnung, der ein eigenhändiger Befehl des Sultans überschrieben ist, wird den Rajahs verboten hinführo große Kalpaks zu tragen, oder in Stoffen zu gehen, deren Farbe und Schnitt den Moslemiten vorbehalten bleiben; sie dürfen nur enge schwarze Benisch und Ossubbe (lange Mäntel) tragen; in der seit alten Zeiten für sie festgesetzten Weise, und sich anders gekleidet nicht öffentlich sehen lassen. Ihr Patriarch wird sie davon in Kenntniß setzen und trifft sie der Polizeidirektor diese Verordnung verlesend so werden sie sofort zur Strafe gezogen werden. Auch weiß man, daß unvernünftige Rajahs an einigen Orten und im Kanal die ihnen vorgezeichnete Schranke übertreten, daß ihre Rächter im Bosporus,

in Pera, Ketskana und sonst in der Kleidung der französischen Frauen erscheinen. Der Polizeidirektor ist angewiesen, jeden Rajah sofort zu bestrafen, den er auf eine ungesetzliche Weise gekleidet findet, und diese Sorge ist nicht ihm allein überlassen; vielmehr werden wir selbst wachsam seyn, und behalten wir uns gegen die Uebertreter dieser Verfügung noch andere Züchtigungen vor. Zu dem Ende sollen dem Patriarchen der Armenier und dem Chaham-Baschi der Juden Bujuraldis zugeschiedt werden. Du wirst den Griechen begreiflich machen, daß sie sich nach der alten Weise kleiden, und daß überhaupt ihr ganzes Betragen und alle ihre Schritte ihrem elenden Zustande als Rajahs angepaßt seyn müssen, von welchem Niemand sich entfernen darf. Jede Uebertretung wird ohne Erbarmen bestraft werden. Am 25ten des Monats Safar, im Jahre 1242 der Flucht“ (23. September 1826.)

Der Urheber des neulich entdeckten Komplotts war ein vormaliger Mutevetis der Janitscharen der seit einigen Jahren in Cartal, den Prinzeninseln gegenüber wohnte. Er hatte 400 aus dem Corps der Mandrighas in das Vorhaben mit hineingezogen. Die Rekruten in Nicomedien brachen zu früh los und hierdurch kam die Verschwörung an den Tag. Die Mandrighas (Aufseher der kaiserlichen Heerden) sind vernichtet worden.

Vermischte Nachrichten.

Unlängst wurde dem Stadtrath zu Erfurt angezeigt, daß ein Buchbinder, Johann Cristoph Grobe, 44 Jahre ununterbrochen bei einem dortigen Meister in Arbeit gestanden und sich während dieser Zeit musterhaft betragen habe. Zum Anerkenntniß dieses verdienstlichen Benehmens, hat der Stadtrath diesem Mann das Bürgerrecht kostenfrei ertheilt, und die Buchbinder-Innung hat ihn unentgeltlich und aus eigenem Antriebe als Meister aufgenommen.

Die Angelegenheiten des Hauses Reichenbach und Comp. in Leipzig sind nunmehr beendigt; es sind so eben den Gläubigern 40 Procent ausgezahlt worden, und 13 Procent erhalten sie noch zur nächsten Ostermesse; sie verlieren also 47 Procent. Man sagt jedoch, daß Gläubiger mit Summen unter 300 Thalern mehr bekämen, so auch, daß Hr. Wilhelm Reichenbach sein Geschäft wieder fortsetzen werde.

Unter den kürzlich in Wien Angekommenen führt die Wiener Zeitung den Prinzen Gustav von Schweden, k. k. Obristlieutenant von Kaiser-Uhlanen, auf.

Auf dem Pariser Théâtre de Madame findet ein Baudeville von Scribe und Varner, unter dem Titel: le mariage de raison, so großen Beifall, daß die, in Verlauf von 5 Wochen statt gefundenen 30 ersten Vorstellungen dieses Stückes, über 100,000 Francs eingetragen haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Durch einen Parolebefehl ist den Offizieren das ordnungswidrige Tragen türkischer Säbel verboten worden. — Wenn es erfreulich ist, daß ein erlauchtes Regentenhaus die allseitige Liebe der Unterthanen genießt, so ist es nicht minder herzerhebend, Hüge anzuführen zu können, die zeigen, wie sehr diese Liebe verdient wird. Bei einer neulich um 7 Uhr Morgens in der Burgstraße ausgebrochenen Feuerbrunst befanden sich Sr. k. Hoh. der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Karl, nicht, wie viele gute Bürgerleute, als hinderliche Zuschauer, sondern als werththätige hülfbringende Arbeiter: es gab keines der verschiedenen Rettungsmittel, dem sie sich nicht unterzogen, und sie verließen den Platz nicht eher, als bis das Feuer gelodert war, ja sie ermunterten die anwesenden, zur Unthätigkeit Geneigten, durch Anspornung und Beispiel. — Seine Majestät der König hat drei französischen Schauspielern, Durnissel, Hervet und Declour, ein Privilegium auf dreißig Jahre, zur Errichtung eines französischen Theaters, ertheilt. Man glaubt um so mehr an den Erfolg desselben, als Franzosen solche Dinge ökonomischer einzurichten verstehen, und die Prunkkosten nicht sogleich den Kern des Unternehmens verschlingen werden, wie dieses bei dem Königsstädter Theater der Fall ist. — Schon öfter hat die philantropische Hoffnung geäußert werden wollen, daß der Staatspapierhandel und das Börsenspiel wenigstens das nicht erfreuliche Resultat haben werde, dem noch verderblicheren Hazardspiele in den Bädern und in Privatgesellschaften gewissermaßen zu steuern, besonders weil durch die häufig mit den Staatsanleihen verknüpften Lotterien der Spielsucht ein anderweitiger Weg, sich Befriedigung zu verschaffen, überwiesen wurde. Das diesjährige Ertragniß der großen Spielbank zu Nachen, für welche bekanntlich, laut ihres Privilegii, die Badesaison 8 volle Monate dauert, scheint jedoch thatsächlich zu beweisen, daß jene Hoffnung etwas zu sanguinisch war. Nach glaubwürdigen Angaben hätte dieses Institut einen Netto-Gewinnst von 300,000 Franken gemacht, wozu namhafte Individuen die beträchtlichen Quoten von 30 bis 50,000 Franken beigesteuert haben sollen. Das Privilegium der Gesellschaft, die seit den letzten 30 Jahren diesen Erwerbszweig zu Nachen ausübt, ist mit diesem Jahr abgelaufen; allein wie es heißt, dürfte es für die Zukunft auf eine andere Gesellschaft übertragen werden, die sich bereits gebildet hat, und deren Mitglieder zu dem Neubau des dortigen Theaters die Summe von 60,000 Franken vorgeschossen haben.

Reichenbach, den 24. November. Zahlreich versammelt hatte sich diesen Morgen um 10 Uhr die hiesige evangelische Gemeinde in ihrem schönen geräumigen Tempel, um der feierlichen Taufe des Herrn Dr. Medic. Neuländer beizuwohnen, welcher den alttestamentarischen Glauben verließ und zum Christenthum übertrat. Nachdem unter einem kurzen Orgelspiele der Täufling, geführt von den Herren Pastoren Weinhold und Brintmeyer, die eingeladenen Taufzeugen und das Kirchen-Collegium beim Altare Platz genommen hatten, ertönte ein vierstimmiger Gesang vom Chore, nach welchem Herr Pastor Brintmeyer, der den Herrn Dr. Neuländer als dessen Universitätsfreund im Christenthume unterrichtet hatte, vor den Altar trat, einige Worte an den zu Taufenden richtete und ihn aufforderte, selbst seine Gründe öffentlich zu erklären, die ihn zu diesem wichtigen Schritte bewogen haben. Herr Dr. Neuländer that dies, indem er in einer herrlichen Rede, aus welcher seine innigste Ueberzeugung sprach, die Lehre des alten Bundes mit der des neuen verglich, letztere als heilbringend für alle Völker pries, und ihr mit ganzer Seele angehören zu wollen gelobte. Herr Pastor Brintmeyer nahm hierauf wieder das Wort, ermahnte den Täufling, wacker fortzuschreiten auf der begonnenen Bahn, und mit derselben Festigkeit auszuhalten in allen Stürmen des Lebens, mit welcher er heut bekenne: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen.“ — Sodann folgte die Taufe durch Herrn Pastor Brintmeyer, in welcher der neue Christ die Namen Eduard Admund Theodor erhielt. Zum Schluß richtete Herr Primarius Weinhold noch einige kräftige Worte an den in den Bund der Christen Aufgenommenen, und bat die Gemeinde, ihm mit Liebe entgegen zu kommen. Beide Herren Geistlichen sprachen sodann den Segen über den Getauften, — und die ergreifende Handlung schloß mit einem vierstimmigen Gesange und mit kurzem Orgelspiel.

Im französischen Bar-Departement ereignete sich vor Kurzem der Fall, daß ein für todt gehaltenen Mann, während des Leichenbegängnisses, sich im Sarge erhob und heftig Blut zu speien begann. Ob dieses Blutspieien eine Folge seiner Krankheit, oder die Wirkung des Schreckens über den bei seinem Erwachen ihm dargebotenen Anblick gewesen, konnte nicht ermittelt werden, indem er gleich darauf wirklich starb.

Einen schönen jungen Adwen, welchen der Kaufmann und königl. Hoflieferant Hr. Fiocati zu Berlin in seinem Galanterie-Waarenlager erzogen hat, und welcher dort wegen seiner außerordentlich ruhigen Gemüthsart allgemeine Aufmerksamkeit erregte, hat Hr.

Rossi, Inhaber einer Menagerie, jetzt in Dresden, nebst einem ausgezeichneten Windspieler, das mit dem Löwen zugleich in einem Käfige aufgezogen wurde, käuflich an sich gebracht.

Das Unternehmen, welches in Leipzig das Auffuchen mehrerer französischer Kanonen in einer Braunkohlengrube bezweckte, und von dem wir schon früher erzählt haben, hat viel Geld gekostet. Endlich ließ man Hältern aus Halle kommen, welche in die Grube tauchten und nichts fanden, worauf man die Arbeiten einstellte.

Die Pariser Polizei glaubt, die Spur der Diebstahlsbanden, welche seit einiger Zeit mit so unerhörter Frechheit in den Straßen der Hauptstadt haufen, gegenwärtig aufgefunden zu haben. Es sind nämlich zwei Lumpensammler (die ihr Handwerk des Nachstreibens) verhaftet worden, und man hat in ihren Körben eine Menge gestohlener Sachen, und in ihren Laternen Feilen und andere verdächtige Werkzeuge gefunden. Unter ihren elenden zerlumpten Kleidern hatten sie übrigens feine Wäsche und ganz neue Stiefeln.

Sicheren Mittheilungen zufolge wird die Gesamtbevölkerung des Kaiserreiches China auf 243 Millionen 280,163 Seelen, und die von Rußland auf 53 Millionen 402,000 Seelen angegeben.

Die persische Benennung Mirza ist sehr verschieden zu verstehen, je nachdem sie vor oder hinter einen Namen gesetzt wird. Im letztern Fall bedeutet sie einen Prinzen vom königlichen Geblüt; vor einem Namen stehend aber nichts weiter als Herr oder Monsieur. Der persische Gesandte Abul-Hassan, der vor einigen Jahren in England war, wurde von den Persern Mirza Abul-Hassan genannt; allein seit seiner Rückkehr nach Persien hat ihn der König mit dem Titel Khan, d. h. General, beehrt, daher er den Titel Mirza hat fallen lassen, und jetzt Abul-Hassan-Khan heißt.

* * * * *
* Piegnitz, den 3. December. Um die Verbesserung des Kirchengesanges in katholischen Gemeinden, hat der Herr Erzpriester Ober hieselbst, ein bedeutendes Verdienst sich erworben. Derselbe ist nämlich der Herausgeber eines Gesangbuches, das mit Erlaubniß des Hochwürdigsten Fürstbischofs, Vikariat-Amtes zu Breslau, gedruckt worden. Die Einführung dieser vorzüglichen Sammlung der, für religiöse Erbauung geeigneten Lieder, welcher ein Anhang von Gebeten hinzugefügt ist, geschah an dem heutigen ersten Adventsonntage in der hiesigen Johannistirche. Mit Dank erkannte die Gemeinde diesen neuen Beweis der Fürsorge ihres würdigen Hirten, der Feier des Gottesdienstes einen, ihr in diesem Umfange bis jetzt noch gefehlten, die Gemüther zur Andacht stimmenden Schmuck zu verschaffen, und übertrug dieses Gefühl auch auf die, gleichzeitig eingeführten Nachmittagspredigten. — Würde der hier sich ausgesprochene gute

Geist an andern Orten eben so bereitwillige Nachahmung finden! Gewiß verdient das hiesige katholische Gesangbuch die Berücksichtigung derjenigen Herren Geistlichen, welchen kirchlicher Gesang als ein beförderndes Mittel der Erbauung erscheint.

Konzert = Anzeige. Einen hohen Adel und ein hochzuverehrendes Publikum gebe ich mir die Ehre, zu einem großen Violin-Konzert, welches ich Sonnabend den 9. December im hiesigen Ressourcen = Saale geben werde, ehrerbietigst einzuladen. Das Weitere werden die Anschlag = Bettel am Tage des Konzerts bekannt machen. Piegnitz, den 5. December 1826.

Peter Lüstner,
Fürstl. Carolather Kammermusikus a. D.

Bekanntmachungen.

Verkauf des vormaligen Probstei-Gebäudes an der Breslauer Straße hieselbst.

Das vormalige, an der Breslauer Straße hieselbst belegene Probsteigebäude des säcularisirten Jungfrauen-Stifts ad St. Crucem hieselbst, bestehend aus einem Souterrain und zwei Stockwerken, nebst dem dazu gehörigen, aus zwei Stockwerken bestehenden, im Hofe belegenen Domestiken-Gebäude, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin ist auf den 15. Januar 1827. anberaumt, und wird Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen königl. Schlosse von dem Herrn Regierungs-Rath Nöbldchen abgehalten werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Gebäude meistbietend verkauft werden sollen, werden vom 20. November d. J. ab, in der hiesigen Regierungs-Domänen- und Forst-Registrierung, so wie auch in dem hiesigen Domänen-Amtes-Geschäfts-Lothale einzusehen seyn.

Vor der Licitation muß jeder Bietungslustige seine Zahlungsfähigkeit gehörig nachweisen.

Piegnitz, den 13. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Anderweiter Bietungs-Termin. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 44. zu Ober-Langenwaldau belegenen Wassermühle des Anton Jentsch nebst Zubehör, welche auf 2372 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich taxirt worden, haben wir einen anderweiten Licitations-Termin auf den 30sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an gedachtem Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gehöriger Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen

Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Uebrigens steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kauf-Bedingungen jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciere. Liegnitz, den 13. September 1826.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Auf Instanz der Johann Joseph Speerschen Erben ist zum öffentlichen Verkauf der sub No. 17. zu Kaltwasser gelegenen Speerschen Wassermühle, ein anderweiter premtorischer Bietungs-Termin auf den 20. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler angefertigt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die entworfenen Kaufbedingungen und die Taxe des Grundstücks liegen in unserer Registratur zur Einsicht vor. Liegnitz, den 11. Oktober 1826.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 8. zu Würtsch belegenen Warmuthschen Bauergutes, welches auf 601 Rthlr. gerichtlich gewürdigt werden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte premtorisch ist, auf den 13ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr, auf den 7ten Februar 1827. Vormittags um 10 Uhr, und auf den 9ten März 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Jochmann anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciere.

Liegnitz, den 1. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 22. zu Alt-Beckern gelegenen, dem Müllermeister Johann Gottlob Hayn zugehörigen, mit drei unterschlächtigen Gängen versehenen Wassermühle, welche auf 8887 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte premtorisch ist, auf den 1. Februar 1827. Vormittags um 11 Uhr, auf den 1. April 1827. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 1. Juni 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciere.

Liegnitz, den 1. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige. Da in der Fasanerie Rehberg eine Anzahl Fasanen abgeschossen werden sollen, so bitte ich, wenn Jemand dergleichen zu haben wünscht, die Feststellung mindestens einen Tag vorher bei dem Forst-Wendanten Maiwald, wohnhaft im v. Prittwitzschen Hause auf der Goldbergger Gasse in Liegnitz, abzugeben. Der Preis ist pro Stück 25 Sgr.

Forsthaus Panthen, den 4. December 1826.

v. Wisleben.

Zu verkaufen. Auf der Burggasse in No. 245. ist eine neue spanische Tapeten-Wand zu verkaufen. Liegnitz, den 2. December 1826. Süttnner.

Zündholz-Verkauf. Das ganze Paket von tausend Stück Zündholz verkauft die „Riedel'sche Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelain- und Kurze-Waaren-Handlung“ jetzt zu 3½ Sgr., und wird allemal bei jeder anderseitigen Offerte diesen Artikel noch niedriger verkaufen, als wie solcher von einem andern Hause öffentlich offerirt werden sollte. Das Bestreben, bei reeller guter Waare, bezogen aus den ersten und besten Ursprungs-Quartieren, meinen hochgeehrten Abnehmern die billigsten Preise zu gestatten, soll stets mein Augenmerk bleiben. Liegnitz, den 6. December 1826.

Johann Carl Riedel, kleiner Ring No. 163.

Weihnachtsgeschenk, Waaren-Anzeige
 von der Riedelschen Stahl-, Eisen-, Porcel-
 lan-, Glas- und Kurze-Waaren-Hand-
 lung in Liegnitz.

Außer den neu angekommenen modernen Lak-
 firten Waaren, darunter Kaffeebretter mit und ohne
 Gemälde, fein brillantirten Glaswaaren, vergoldeten
 und gemalten Porcelan-Tassen, messingenen Wachs-
 scheren, Biegel-Eisen, Zoll-Eisen, Spiegeln, Reißzeu-
 gen, messingenen Reißfedern und Linienfedern, schwarzer
 Kreide in runden Stangen, englischen und Hamburger
 Schreibfedern, englischen Bleistiften, Regenschirmen,
 Lederdecken mit und ohne Köpfe, Puppentöpfen, nebst
 einer Menge anderer differenter Waaren, — empfehle
 ich ergebenst in jetzt stehenden wohlfeilen Preisen, und
 mache zugleich bekannt: wie die diesjährige Aufstellung
 von neuen Weihnachts-Kinderspiel-Waaren in meinem
 Gewölbe den 10ten und 11ten dieses erfolgen wird.

Außer jenen aufzustellenden Waaren sind nachfolgende
 Gesellschafts-Spiele bis heute bei mir angekommen, als:
 Die gefährliche Nachbarschaft. — Rouge et
 noir. — Schachspiele. — Geduldspiele. — Be-
 lagerungsspiele. — Eulenspiele. — Fortunens
 Stammbaum. — Jagdspiele. — Braut- und Bräu-
 tigamspiel. — Freischützenspiele. — Der Kampf
 mit den Riesen. — Kriegs- und Belagerungs-
 spiele. — Der Geizige. — Der Verkehr. —
 Das Adlerschießen. — Der treue Schäfer. —
 Die Weissagung der Liebe. — Der künstliche
 Globus. — Der Marsch nach Paris. — Rochus
 Pumpernickel. — Sinnreiches Sprüchwörter- und
 Gedankenspiel. — Die verkehrte Welt, oder
 Verlust bringt Gewinn. — Neues Bilder-Lotto-
 spiel. — Der Amtmann und der Kläger. —
 Der Herr Pater und die Nonne. — Die medi-
 zinische Fakultät zu Krähwinkel. — Der tolle
 Hund, oder Nimm dich in acht. — Neues Wür-
 fel- oder Zauberbuch. — Glock- und Hammer-
 spiele. — Chinesisches Dominospiel. — Zigeu-
 ner-Charte oder die Wahrsagerkunst aus der
 Hand. — Stufenspiele. — Reise im Garten der
 Unschuld. — Planetenspiel. — Prüfungsspiel. —
 Der lustige Dichter. — Das Spiel: das große
 Ziel. — Architektonische Belustigung. — Der
 Blinde. — Der Weg zum Glück. — Freiheits-
 kampfspiel. — Tellerspiele. — Nonnen- und
 Grillenspiele. — Fuchs- und Hühnerspiele. —
 Prismaspiel. — Thaumotrop. — Vogelspiele
 und Rolletspiele. — Würfelspiele. — Wackel-
 spiele. — Kegelspiele. — Magischer Wahrsager,
 oder Gedanken-Maschine. — Post- und Reise-
 spiele. — Damenbretter. — Laterna magica. —
 Schurr-Tische. — Stofsbahnen. — Wolf- und
 Schaaßspiele. — Buchdruckerpressen. — Opti-
 ken, — Taschen-Optiken, — Vogel-Organen, —

Ich werde mich bemühen, das mir bis hieher geschenkte
 Vertrauen durch billige Preisstellung zu erhalten.
 Liegnitz, den 6. Decbr. 1826. J. E. Riedel.

Delikatessen-Anzeige. Eine neue Sendung
 geräucherten und marinirten Lachs, Pommerische ge-
 räucherte Gänsebrüste, Braunschweiger Wurst, ächten
 fliehenden und gepressten Caviar, Elbinger Bricken,
 neue Brabanter Sardellen, ächte holländ. Wollfingel,
 Schweizer-, holländischen und Limburger Käse, Ana-
 nas-Maraschino, ital. Punsch-Extrakt, und einen vor-
 züglichen französischen Weinessig, hat so eben erhalten
 Waldow.

Cigarren-Anzeige. Aechte Bremer Havannah-
 und Maryland-Cigarren mit und ohne Köhnen, vor-
 züglich und schön von Geruch, wie auch eine Partie
 feiner Rauchtabake von Richter und Nathusius in
 Magdeburg, offerirt
 Waldow.

Tabak-Anzeige. Das, Hrn. Kaufmann A. Wal-
 dow in Liegnitz übergebene Commissions-Lager mehrerer
 Rauch- und Schnupftabake, haben wir abermals mit
 einigen Sorten neuer Rauchtabake vermehrt, und zwar:
 Westindische Canaster-Blätter Lit. A. und B.,
 Jamaika-Canaster No. 1, und 2,
 Studenten-Canaster.

Worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam zu
 machen uns erlauben. Breslau, den 1. Dec. 1826.
 Krug & Herzog.

Theater. Heute, Mittwoch den 6. Decbr., zum
 Vorlesstenmal: Die schöne Marketenderin, fo-
 mische Oper mit Tänzen und militair. Evolutionen in
 2 Akten, von Hensler; Musik von Müller. — Don-
 nerstag den 7. zum Letztenmal: Die Steckensperde,
 neues Lustspiel in 5 Akten, von Wolf, Verf. der Pre-
 ciosa. Hierauf: Klatschereien, Vaudeville-Posse
 in 1 Akt, von Ungely. Zum Beschluß: Ein Epilog,
 gesprochen von Sidonie Faller, im Charakter der Celine
 aus der „Heirath im zwölften Jahre.“

Liegnitz, den 6. Dec. 1826. Berrv. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
vom 2. Decbr. 1826.			
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97 $\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito	97 $\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14 $\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant	4 $\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	97 $\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	85 $\frac{7}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	94 $\frac{3}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rthl.	4 $\frac{1}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	4 $\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	92 $\frac{3}{4}$	—
	Disconto	—	5